

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 59 (1984)
Heft: 9

Artikel: Die Lage in Afghanistan
Autor: Pelda, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lage in Afghanistan

Kurt Pelda, Münchenstein



In diesem Beitrag werde ich meine Erfahrungen und Erkenntnisse wiedergeben, die ich während eines dreiwöchigen Aufenthalts in Afghanistan gesammelt habe. Es geht mir dabei vor allem darum, Informationen weiterzugeben, die im Westen seltsamerweise oft nicht verbreitet werden. So werden bei uns zum Beispiel die Bewaffnung und Ausrüstung der Mujahideen (Heilige Kämpfer) als völlig ungenügend für einen modernen Krieg dargestellt. Dass dem nicht so ist, und was die wirklichen Probleme des afghanischen Widerstands sind, versuche ich hier aufzuzeigen. In einem ersten Teil werde ich auf die Ausrüstung der Guerilla und die sich daraus ergebenden Probleme eingehen, während ein zweiter Teil der Ausbildung und Disziplin der Partisanen sowie der Taktik und den Erfolgsaussichten beider Kriegsparteien gewidmet ist. Da ich mich ausschliesslich in der Provinz Paktia aufgehalten habe, kann ich allerdings nur über die Zustände in diesem Teil des Landes berichten. Ich glaube jedoch, dass die im Osten Afghanistans gelegene Provinz Paktia durchaus durchschnittlich und mit anderen Gegenden vergleichbar ist.

Die Bewaffnung der Mujahideen umfasst hauptsächlich leichte Infanteriewaffen und die dazu gehörigen Unterstützungswaffen. Als persönliche Waffe werden meist AK-47 «Kalaschnikov» (7,62 mm) in den verschiedensten Ausführungen verwendet. Der grösste Teil dieser Waffen



Neben den russischen Modellen verwenden die afghanischen Freiheitskämpfer hauptsächlich chinesische Kopien des russischen AK-47 Kalaschnikov mit Klappkolben. Gewicht ungeladen: etwa 3,8 kg, 30-Schuss-Magazin mit Patronen M-43 7,62x39. Praktische Einsatzschussweite: 200 m

kommt aus der Volksrepublik China, während die älteren russischen Modelle aus Beständen der afghanischen Armee stammen. Kalaschnikovs und andere Schusswaffen werden auch nahe der Grenze im pakistanischen Darrah hergestellt. Es ist also offensichtlich nicht wahr, dass die Mujahideen hauptsächlich mit Beutewaffen der Roten Armee kämpfen, wie oft behauptet wird. So habe ich z B nie einen AK-74



«Kalakov» (5,45 mm) gesehen, der ja zur Standardbewaffnung der russischen Soldaten gehört. Daneben konnte ich auch die chinesische Ausführung des alten Selbstladekarabiners SKS «Simonov» (7,62 mm) mit aufklappbarem Bajonett beobachten.

Die Landbevölkerung ist meist noch mit dem britischen Lee-Enfield Karabiner 303 ausgerüstet.

Als Panzerabwehrwaffen werden chinesische RPG-7 mit Zweibeinstützen und Klappvisier sowie rückstossfreie Geschütze diverser Kaliber verwendet. Um die RPG-7 auch wirksam gegen infanteristische Ziele einzusetzen, öffnen die Partisanen die Hohlladungsgefechtshöpfe und füllen ein Benzingemisch ein. Chinesische Panzerminen verschiedener Bauart stehen ebenfalls in grosser Zahl zur Verfügung. Handgranaten sind relativ selten zu sehen, es handelt sich dabei meist um chinesische Stielhandgranaten. Einmal konnte ich eine Kiste mit englischen Phosphor- und Eierhandgranaten beobachten.

Die Fliegerabwehr der afghanischen Freiheitskämpfer besteht aus schweren Maschinengewehren ZPU-1, ZPU-2 (14,5 mm Einling bzw Zwilling), DSchK genannt Daschaka (12,7 mm Einling) und SGM M-49 «Gorjunow» (7,62 mm Einling). Diese Waffen, besonders Daschaka und Gorjunow, sind von den Chinesen in sehr grosser Zahl geliefert worden und sind fast bei jeder Guerillagruppe anzutreffen. Obwohl die Einsatzschussweite gegen Luftziele und die

Wirkung gegen gepanzerte Helikopter gering ist, vertreiben die Maschinengewehre die russischen Flugzeuge in grössere Höhen, was die Treffsicherheit der Piloten stark herabsetzt.

Als leichte Maschinengewehre setzen die Mujahideen die alten, jedoch hervorragenden RPD (7,62 mm) ein. Auch das leichte MG Typ Kalaschnikov (RPK, 7,62 mm) ist anzutreffen.

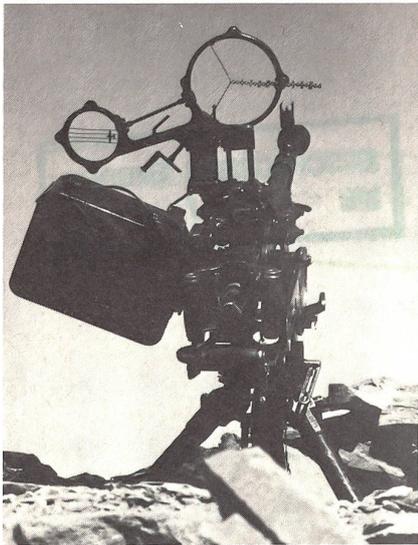
Die «Artillerie» der Freiheitskämpfer besteht aus chinesischen 82 mm Minenwerfern und aus rückstossfreien Geschützen.

Helfen Sie Afghanistan

Der afghanische Freiheitskampf ist auf die moralische und materielle Hilfe der westlichen Demokratien dringend angewiesen. Spenden bitte auf Postscheckkonto

PC 40-119388-5

einzahlen. Das Geld wird einer mir bekannten, vertrauenswürdigen Person im afghanischen Widerstand übergeben, die für die gerechte Verteilung und Anwendung der Hilfe sorgen wird.



Schweres Maschinengewehr DShK, genannt Dschaka, chinesischer Nachbau, Kaliber 12,7 mm, in Afghanistan meist zur Fliegerabwehr eingesetzt (Visier), Gewicht in Feuerstellung: etwa 157 kg, Einsatzschussweite gegen Luftziele: 1000 m, Kadenz max.: 600 S/Min, wird auch als Bordwaffe auf russischem Kampfpanzer T-55 verwendet, ist in Afghanistan sehr häufig anzutreffen.

Auch die sonstige Ausrüstung ist durchaus genügend: Neben den traditionellen Sandalen tragen die Mujahideen westliches Schuhwerk, Armeeparkas (z T alte Bundeswehroparka), chinesische Magazintaschen oder Patronengurte, und natürlich hat ein echter Afghane seinen «Patu», eine Wolledecke, dabei. Verbandstoff und Medikamente sind in grösseren Mengen vorhanden. Ich habe zum Beispiel Erste-Hilfe-Päckchen der malaysischen Armee und Verbandstoff aus Deutschland und der Schweiz angetroffen.

Da Afghanistan ein grosses Land mit oft schwierig begehbarem Gelände ist, ergeben sich natürlich Probleme beim Nachschub. Sowohl die Sowjets als auch die Mujahideen müssen Waffen, Munition und Nahrungsmittel sowie anderes Material über grosse Distanzen herbeischaffen. Wo Strassen vorhanden sind, verwenden die Freiheitskämpfer erbeutete russische Lastwagen, um den Nachschub in die Kampfgebiete zu bringen. In grenznahen Gebieten Afghanistans verkehren auch pakistani-sche Lastwagen und öffentliche Busse. Auf dem Weg hinein werden Waffen und heimkeh-



Chinesischer Nachbau der russischen Panzerfaust RPG-7 mit Klappvisier und Zweibeinstütze, kann auch mit Zielfernrohr ausgerüstet werden. Gewicht des Rohres: etwa 5 kg, Gewicht der Granate: etwa 2,5 kg, praktische Einsatzschussweite: 300 m, Panzerdurchschlag: etwa 300 mm. Dahinter chinesische Panzermi-nen und Munitionskisten.

rende Widerstandskämpfer transportiert, während die Afghanen auf dem Weg zurück nach Pakistan oft Holz exportieren. An den wichtigen Nachschubwegen trifft man «Büros» der verschiedenen Befreiungsbewegungen mit Waffen- und Munitionslagern an. Meist wickelt sich der Nachschub in den befreiten Gebieten völlig ungestört ab. Nur einzelne Häuserruinen und die allgegenwärtigen Mujahideen mit ihren Kalaschnikovs erinnern, dass man sich im Krieg befindet. Allein in der Nähe russischer Garnisonen und Stellungen müssen die Partisanen den Nachschub im Schutz der Nacht an den gefährdeten Zonen vorbei transportieren. In Gebieten mit starker sowjetischer Flieger-tätigkeit verschieben sich die Nachschubkolonnen am frühen Morgen und am späten Nachmittag, um während der Mittagszeit in sicherer Deckung zu rasten.

Wo das Gelände den Einsatz von Fahrzeugen nicht zulässt, werden Dromedare, Pferde und Esel als Tragtiere verwendet. So habe ich z B auf dem Weg nach Afghanistan zum Teil kilometerlange Kolonnen von Tieren und Widerstandskämpfern gesehen. Auf diese Art kommen täglich Tonnen und Tonnen von Kriegsmaterial über die Grenze. Zum Vergleich: Ein ausgewachsenes Dromedar kann rund 500 kg tragen!



Chinesischer Nachbau des schweren Maschinengewehres SGM M-49 Gorjunow auf Dreibeinlafette, Kaliber 7,62 mm, Patrone M-08 (wesentlich stärker als M-43), Einsatzschussweite gegen Bodenziele: 1200 m, Kadenz: etwa 650 S/Min, Gewicht Mg: etwa 13,6 kg, Gewicht Dreibein: etwa 13,9 kg.



Nach diesen Ausführungen sollte es offensichtlich sein, dass die grossen Probleme des afghanischen Freiheitskampfes nicht in erster Linie in der Bewaffnung und Ausrüstung liegen. Auch das im Westen viel bemängelte Fehlen von Artillerie- und Fliegerabwehrwaffen ist nicht eine Schicksalsfrage für die Widerstandskämpfer. Man muss sich immer vor Augen halten, dass der Widerstand in Afghanistan nur in einem klassischen Guerillakrieg Bestand haben kann. Zu den unumstrittenen Merkmalen des Kleinkrieges gehört eben die zumindest waffenmässige Unterlegenheit des Partisanen, die durch die Taktik des «Kriegs ohne Front» auszugleichen versucht wird. Selbst mit den modernsten Fliegerabwehrwaffen könnten die Mujahideen nichts an der sowjetischen Luftüberlegenheit ändern. Deswegen muss der Schutz der Bevölkerung und der Widerstandsgruppen gegen konventionelle Angriffe mit Flugzeugen, Panzern und Artillerie durch andere, geeignetere Mittel gewährleistet werden. ■

Lastwagenpark der afghanischen Guerilla mit russischen Beutefahrzeugen GAS-66 und SIL-130 (4x 4,2 t). Die Fahrzeuge werden für Nachschubzwecke eingesetzt.
Alle Bilder: Kurt Pelda

